

# Apokalypse & Weltuntergangs- szenarien

Symposium

**Konzept, Organisation und Moderation**

Juliane Brandes (Universität Mozarteum Salzburg) und

Dorothee Bauer (Universität Wien)

Eine Veranstaltung des Departments  
für Komposition & Musiktheorie

25.5.2024

10:00 Uhr

Bösendorfersaal

Universität Mozarteum

Mirabellplatz 1



„Apokalypse“ ist heute ein schillernder Begriff, der auf verschiedene Krisenphänomene bezogen wird: Naturkatastrophen und Klimawandel, Kriege und atomare Bedrohung, Pandemien und Hungersnöte. Dabei bedeutet „Apokalypse“ (von griechisch: *apokálypsis*) eigentlich schlicht: „Enthüllung“, „Offenbarung“. Literarische Apokalypsen wie die *Offenbarung des Johannes*, das letzte Buch der christlichen Bibel, geben die Visionen eines Sehers wieder, dem die Geschehen der Endzeit „enthüllt“ werden. So schrecklich diese Visionen anmuten – besonders das Bild der „apokalyptischen Reiter“ hat sich fest ins kulturelle Gedächtnis eingepreßt – so tröstlich ihr Ende: die Vision einer „neuen Welt“, einer Zeit des überirdischen Friedens, der Versöhnung, der Gerechtigkeit.

Apokalyptische Topoi haben durch die Jahrhunderte Kunst, Literatur und Musik inspiriert. Besonders das 20. Jahrhundert mit den Schrecken der beiden Weltkriege hat viele Kompositionen mit Bezügen zur Apokalypse hervorgebracht. Auch in anderen Musik- und Kunstgenres, besonders im Hard'n'Heavy-Sektor („Apokalyptica“ etc.), in Film und Medienkunst werden heute verstärkt Motive aus diesem Kontext verwendet, meist in einem verkürzten oder säkularisierten Sinn („kupierte Apokalypse“).

Das Symposium und die beiden Konzerte präsentieren interdisziplinäre Zugänge zu einer höchst aktuellen Thematik, die von Studierenden der Universität Mozarteum Salzburg und Studierenden der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien gemeinsam erarbeitet wurden.

## Vormittag

10.00–10.15 Uhr: Einführung zum „Tag der Apokalypse“  
Juliane Brandes (Universität Mozarteum) und  
Dorothee Bauer (Universität Wien)

10.15–10.30 Uhr: Einführung in die Thematik  
Katharina Angermann (Universität Wien)

„Apokalypse“ – bei diesem Begriff denken die meisten automatisch an Tod, Weltuntergang oder etwas endgültig Schlechtes. Aber ist das wirklich die volle Bedeutung von „Apokalypse“? Wirft man einen Blick in die christliche Johannes-Apokalypse oder die Weltanschauung der Apokalyptiker, rückt ein dualistischer Gedanke in den Fokus, der für viele verblüffend sein mag: auf das Schlechte folgt der Sieg des Guten. Apokalyptisches Denken und dessen Transformationen in der Gegenwart – ein Thema, das höchst aktuell und seit jeher von Interesse ist.

10.30–11.30 Uhr: Konzerteinführung zu Konzert 1:  
Studierende der Universität Mozarteum stellen ihre Kompositionen und Performances vor: Giorgio Musolesi, Emma Ebmeyer, Jaeseong JONA Han, Zekó Sebesy

11.45–12.30 Uhr: Andreas Bäuml, Christiaan Willemse, Christine Pichler

12.30 Uhr: Konzerteinführung zu Konzert 1:  
Eine Performance zum Thema Apokalypse der  
5. ART ORG St. Ursula und der Leitung von Oliver Kraft

Aufgabenstellung: Eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Apokalypse.

Ausführende: Die 5. Klasse des ART-ORGs St. Ursula.

Methode: Work in progress – 25 Schülerinnen und Schüler tanzen, sprechen, summen, singen, experimentieren mit Instrumenten, diskutieren, bewerten und entscheiden.

Ergebnis: Eine Performance bestehend aus einer Textcollage (Trakt: „Grodek“, Passagen aus der Apokalypse, Verse aus Rilkes „Herbst“), Tanzelementen und zeitgenössischen Klängen über Schrecken und Hoffnung. Wie das war und ist: Erklären wir während des Symposiums und präsentieren wir im Konzert 1.

## Nachmittag

14.00–14.30 Uhr: „HumaNature“. Über das Chorkonzert am 24.5.2024  
in der Kollegienkirche  
Jörn Andresen (Universität Mozarteum)

Die „Natur des Menschen“, der „Mensch in der Natur“, der „Feindschaft zwischen Mensch und Natur“: Bedeutungszwischentöne dieser Art möchten das Motto des Chorkonzerts am 24. Mai in der Kollegienkirche weiter aufschichten. Weder ist Natur „heile Welt“, noch der Mensch „dankbarer Empfänger geschenkter Gaben“ – beider Verhältnis ist prekär; so prekär, dass der Kampf - folgt man den aktuellen Endzeitfantasien – „auf Messers Schneide“ steht. Auf solche apokalyptischen Vorstellungen rekurren viele der Musikstücke des Programms, sei es Rudolf Mauerspergers berühmte Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“, geschrieben anlässlich der Zerstörung Dresdens 1945, oder das hochartifizielle Stück „Aqua alta“ des schwedischen Zeitgenossen Jan Sandström über die versinkende Utopie eines „ewigen Venedigs“ angesichts von Umweltzerstörung und Hochwasser.

Wo steht und wie stellt sich der Mensch der und zur Natur? Ergreift er Verantwortung oder ergreift er die Flucht? Musik und Vorträge im Konzert und beim Symposium mögen Antworten geben - lassen wir uns aufrütteln!

14.30–15.00 Uhr: Benjamin Britten, War Requiem  
Elisabeth Würiinger (Universität Wien)

Was ist für Benjamin Britten die Apokalypse? Für ihn als unerschütterlichen Friedensaktivisten ist es das sinnlose Gemetzel und Zerstörungswerk des Krieges. Das *War Requiem* wurde als Auftragswerk anlässlich der Wiedereröffnung der Kathedrale von Coventry geschrieben, welche im 2. Weltkrieg dem Erdboden gleich gemacht worden war. Es ist eine ergreifende politische Anklage gegen den Krieg. Die Spannung der Gegenüberstellung authentischer Kriegsgedichte mit dem mittelalterlichen Text der Totenmesse macht betroffen und vermittelt eine klare Versöhnungsbotschaft.

15.00–15.15 Uhr: *Dies Irae*  
Norbert Weinrichter (Universität Wien)

Was haben die Sixtinische Kapelle, die Kathedrale in Chartre, Goethes Faust und The Shining gemeinsam? Ganz klar, einen Bezug zum *dies irae*. Der Text aus dem 13. Jahrhundert hat eine Konzept- und Bildsprache entwickelt, die über Malerei, Gebäude, Musik und Film durch verschiedenste Epochen hindurch subtil auf uns einfluss nehmen und in uns weiter schwingen. Die theologisch vielfältigen Fragen (werden wir nach dem Tod vergessen? Können wir uns selbst retten, oder brauchen wir dazu Gott?) wurden immer wieder zum Brennpunkt von Auseinandersetzungen, ließen sich aber weder durch ein intellektualistisches Bildungsbürgertum noch ein institutionalisiertes Kirchenamt oder klischeehafte Emotionen domestizieren. Ich versuche, Bezüge und Deutungsmuster darzustellen, die Ihr Hörvergnügen um einige Assoziationsreihen bereichern können.

15.15–15.45 Uhr: Apokalypse und Heavy Metal  
Torsten Woll (Universität Wien)

Heavy Metal wird oft nachgesagt, dämonische oder satanische Inhalte zu verbreiten. Dieser Eindruck wird durch entsprechend gestaltete Kostüme und aggressive Musik verstärkt. Kaum jemand kommt auf die Idee, dass sich auch christliche Inhalte in diesem Genre finden lassen. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit Album „HEY!“ der Band *Subway to Sally* aus dem Jahr 2019, welches nach Bandangaben eine apokalyptische Struktur aufweist. Es soll darum gehen, anhand der einzelnen Tracks aber auch der Gesamtkomposition des Albums die apokalyptische Struktur nachzuvollziehen und die Gemeinsamkeiten mit dem christlichen Verständnis von Apokalypse herauszuarbeiten. Um zu zeigen, dass „HEY!“ keine Ausnahme bildet, werden auch weitere einzelne Tracks anderer Bands unter christlich-apokalyptischen Gesichtspunkten betrachtet.

15.45–16.00 Uhr: Ausklang

